Halle, 20. März.

— Das am 25. d. M. stattfindende Winterfest der „Litteraria" verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen und dem reichhaltigen, geschmackvollen Programm zu urtheilen, so großartig zu werden, daß der Besuch desselben dringend anzurathen ist. Die Anmeldungen müssen bis zum 22. d. M. beim Vereinskassirer Herrn Schweitzer, Domplatz 2, angebracht werden.

— Der bekannte russische Hofschauspieler Leon Resemann beginnt heute sein Gastspiel im Stadttheater als „Othello". Morgen wird er als „Richard Wanderer" in „Richards Wanderleben" auftreten.

— Eine plötzliche Gasexplosion im Laden des Herrn Abelmann, Leipzigerstraße 31, versetzte die Bewohner dieser Straße gestern in große Aufregung. Kurz vor 8 Uhr Abends erfolgte dieselbe unter starkem Getöse. Der Besitzer des Ladens war mit einem brennenden schwedischen Streichholze vom Corridor aus in die Hinterstube des Ladens, die mit Ledervorräthen gefüllt ist, getreten und zündete die Gasflamme an. Hierbei explodirte unter bisher noch unaufgeklärten Umständen das Gas, Herr Abelmann wurde durch den Druck in die Vorderstube, in der 2 Flammen brannten, geschleudert und hatte noch die Geistesgegenwart, den Haupthahn zu schließen. Von den im Laden befindlichen Waaren wurden viele auf die Straße hinaus geworfen. Merkwürdig und auffallend ist, daß nur einige Fensterscheiben in der Hinterstube zerdrückt und zertrümmert sind, während andre unversehrt geblieben sind. Dagegen wurden mehrere Fensterscheiben in gegenüberliegenden Häusern eingedrückt und die Eingangsthür zu einem Gasladen verbogen. Die Ledervorräthe sind stark durch den Brand beschädigt, leider ist auch Abelmann im Gesichte schwer verletzt, so daß er danieder liegt.

— Der Knecht Röper, welcher, wie mitgetheilt, vor einigen Tagen mit einer Gabel schwer verletzt wurde, ist in der Klinik verstorben.

— In der Restauration von Stolze, gr. Märkerstr. 9, wurden am Sonnabend Abend mehrere Packete Wolle, welche drei sich dort aufhaltenden Hausirern gehörten, von drei anwesenden Gästen entwendet. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und die Herren Langfinger verfolgt und in Haft genommen.

Max Bruch und die Aufführung seines „Odysseus" durch den Haßler'schen Verein.

Der Haßler'sche Verein hat durch sein unermüdliches Streben sich allmählich in unserer Stadt eine Machtstellung erworben, von welcher die nachhaltigsten, musikalisch bildenden Einflüsse für die verschiedenartigsten Kreise unseres Publikums ausgehen. Indem er das Talent herbeizieht, wo er es findet, hält er sich frei von aller gesellschaftlichen Coterie und ist im Stande, das schöne Amt aller wahren Kunst auszuüben: Ausgleichung des im alltäglichen Leben auseinander Fallenden durch einheitliches Wirken für ein schönes Ideal. So allein wird es seinem ausgezeichneten Dirigenten möglich, mit einem überraschenden Reichthum von künstlerischen Mitteln und mit eindringlichem Verständniß bei allen Mitwirkenden selbst schwierige Werke in verhältnißmäßig kurzer Frist zur Aufführung vorzubereiten und unerschrocken einer unparteiischen Kritik darzubieten. In dieser Beziehung war eine der großartigsten Leistungen das Concert am letzten Freitag, in welchem uns der „Odysseus" von Max Bruch vorgeführt wurde. In des Ref. Seele erwachten alle die schönen Erinnerungen an die ersten Aufführungen der „Antigone" und des „Oedipus in Kolonos" mit Mendelssohn-Bartholdy's Musik; denn ein verwandter antiker Geist wehte uns aus der Tonwelt dieser Odyssee-Scenen entgegen.

Max Bruch ist ein wunderbar begabter Componist, der sein reiches Talent mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausgebildet hat, während seine Frühreife leicht den Flattersinn des i. g. Genies hätte wecken können. Schon als Knabe (er war am 6. Januar 1838 in Köln geboren) war er durch seine ausgezeichnete Mutter und den trefflichen Theoretiker Breidenstein ohne jeglichen Zwang so weit vorgebildet worden, daß er mit neun Jahren als ein beachtenswerther Componist sich bethätigte. Seine Leistungen bestimmten Ferdinand Hiller, den jungen Künstler weiterzubilden, und dieser entsprach mit seinem ernsten Fleiße dem Interesse des Meisters in so hohem Grade, daß er mit vierzehn Jahren durch ein Streichquartett den Preis gewann, welchen die Mozartstiftung in Frankfurt a. M. ausgesetzt hatte und welcher ihm auf vier Jahre ein jährliches Stipendium von 400 Gulden gewährte. Bruch zeigte sich einer solchen Auszeichnung durchaus würdig. Außer Hillers Unterricht genoß er noch den des stilvollen Karl Reinecke; in der Technik des Klavierspiels bildete ihn besonders Ferdinand Breunung, der allen rheinischen Musikfreunden bekannte gedankenvolle Dirigent der Aachener Concerte. Bruchs ganzer Bildungsgang zeigt, daß er nicht ein Componist allermodernster Richtung werden konnte, aber ebensowenig ein zopfiger Classiker. Vor jenem bewahrte ihn seine harmonisch angelegte Natur und tüchtige Bildung, vor diesem seine Fülle an Geist. Auf die Epoche der gründlichsten theoretischen Studien folgte eine Epoche des Wanderns durch Deutschland, um in den Theatern, Concertsälen und Bibliotheken der bedeutenderern Städte die verschiedenen Richtungen des Musiklebens unmittelbar und genau kennen zu lernen und Anregungen zu sammeln; einen längeren Aufenthalt nahm er in München. Dies lehrreiche Umherwandern fand seinen Abschluß, als er im Herbst des Jahres 1865 als Musikdirector nach Coblenz berufen wurde; indeß ging er bereits 1867 nach Sondershausen als Hof-Capellmeister des kunstsinnigen Fürsten Günther. Doch mußten trotz der in der Residenz herrschenden Musikliebhaberei ihm die Verhältnisse bald drückend und eng erscheinen und so befreite er sich drei Jahre später durch Uebersiedlung nach Berlin. Hier war er unablässig thätig als Componist; aber aus dem Lärmen und Treiben der Kaiserstadt zog es den Sohn des Rheins wieder nach dem Rhein und so finden wir ihn denn seit 1874 in dem einer Künstlernatur mehr entsprechenden schönen Bonn.

Bruch hat seine großartigen Anlagen von Stufe zu Stufe, immer die höchsten künstlerischen Ziele im Auge, energisch entwickelt, so daß zwischen den Werken seiner ersten Epoche und denen der zweiten, reifern, fast eine Art Gegensatz besteht, wie zwischen tastender Unruhe und formsicherer Bestimmtheit, Suchen nach natürlichem Ausdruck und antikschöner Klarheit. Von Anfang an aber erscheint er durchdrungen von einem Zuge nach Größe und Adel, nach geschlossener Characteristik, nach den Geheimnissen eines tiefbewegten Seelenlebens. Man könnte ihn, wenn der Ausdruck nicht mißverstanden würde, als den modernen Gluck bezeichnen. Er hat mit so ernstem Streben auf den verschiedenartigsten Gebieten Bedeutendes geleistet mit Compositionen für Clavier, Kammermusik, Orchester, Chorgesang, Oper, und in letzterer Beziehung zeigte er die großartigste Entwickelungsfähigkeit durch die graziöse Behandlung der goethe'schen Operette „Scherz, List und Rache", die Ausführung der mehr für ihn als für Mendelssohn-Bartholdy gedichteten Geibel'schen „Loreley", besonders aber durch die gedankentiefe „Hermione", deren Text Hopfer nach Shakespeare's „Wintermärchen" verfaßt hat. Aber den Glanzpunkt seines bisherigen Schaffens bezeichneten, wenn man sich dieser Ausdrücke bedienen darf, die weltliche Cantate und das weltliche Oratorium. So überraschte er schon mit „Schön Ellen" (Op. 21), und mit den vollendeten „Scenen aus der Frithjofssage" (Op. 23) eroberte er sich einen ersten Platz in den Concertsälen. Sein auf das harmonisch und einfach Große gerichteter Sinn mußte sich von selbst auf das Antike richten; so entstand der „Römische Triumphgesang" (in den Männerchören mit Orchesterbegleitung Op. 19), weit bedeutender nach der Frithjofssage „Salamis" von Lingg (Op. 25), eine herrliche Siegeshymne, welche wir hier auch bereits in öffentlicher Aufführung zu hören Gelegenheit gehabt haben, und als Gipfelpunkt dieser Richtung „Odysseus-Scenen aus der Odyssee."

Die Scenen hat aus dem märchenhaften Epos der Dichter Wilhelm Paul Graff mit großem Kunstverstande ausgewählt und mit fast antikem Sinne rythmisch gedichtet. Der Reim wird verschmäht; der ganze formale Reiz beruht auf der metrisch ziemlich sorgfältig behandelten Mannichfaltigkeit der in freier griechisch-römischer Weise gehaltenen Versreihen; selten bricht einmal ein ganz modernes Metrum durch, wie gleich in der Nr. I in der Klage des Odysseus. Ein solcher Text entsprach durchaus Bruchs Weise, vorwiegend recitativisch-declamatorisch den Gesang zu führen: nirgend vermißt man die eigentliche Melodie, welche hierbei im Wesentlichen zum Opfer fallen muß. In der Tiefe der Charakteristik und der Wiedergabe zartester wie erregtester Seelenzustände finden wir überall den Componisten der kurz vorher geschaffenen „Hermione" wieder; in der Sicherheit und seelischen Bedeutsamkeit der maßvollen Naturmalerei werden wir an eines seiner früheren Werke „Erlen und Birken" (nach Pfarrius) und einzelne Scenen der „Frithjofssage" erinnert.

Bei der Aufführung eines solchen „Odysseus" verstand es sich fast von selbst, daß sogar diejenigen, welche vielleicht zum ersten Male bei dieser Gelegenheit singend oder hörend mit dem Namen Odysseus, Penelope, Nausika, Phäaken u. s. w. Bekanntschaft machten, von der Macht des Tonwerkes und seiner Wiedergabe tief ergriffen waren; hier konnte man lernen, daß die Musik in der That nicht der Illusion der Bühne bedarf, um vollkommen dramatisch zu wirken. Für unser inneres Auge gestaltete sich von selbst der Hintergrund von Land und See, und derjenige, welcher Friedrich Prellers Odysseuslandschaften in der Weimarschen Ausführung und in den Leipziger Cartons gesehen hat, meinte, diese Gestalten aus den Tonbildern leibhaftig heraustreten zu sehen.

Die erste Nummer (Odysseus auf der Insel der Kalypso) ließ das Heimweh des Helden inmitten der fesselnden Umgebung fast tragisch wirksam hervortreten; Herr Lißmann aus Leipzig sang mit noch frischer Stimme (welche nachher, wahrscheinlich in Folge der langen Vormittagsprobe, ein wenig matter zu werden schien) und mit ergreifender Gewalt das Klagelied des Odysseus. Die zweite Nummer (Odysseus in der Unterwelt) ist von der düstersten Färbung, nach Gucks Schilderung des Orkus in „Orpheus und Eurydice" die gewaltigste musikalische Schilderung dieser Art. Es bildet einen wunderbaren Contrast, wenn die am Eingang der Schattenwelt angelangten Gefährten des Odysseus in grauenvollem Entsetzen vor den immer dichter hervorquellenden Schaaren der Todten laut zum Himmel aufschreien: „Schirm uns, erhabener Herrscher!" und die Schatten dann mit einem Ton in den leisesten Altstimmen ihr „Klagt, klagt, klagt!" einsetzen. Diese Stimmlage wirkt ähnlich dämonisch-düster wie in Chelards Oper „Macbeth" die ausschließliche Anwendung der Bratschen beim Erscheinen der Hexen. Und dann die tieferührenden Klagen der Schatten der Kinder, der Bräute, der Jünglinge, der Greise! Dann die Warnung des alten Teiresias, der an den steinernen Gast im „Don Juan" mahnte und sehr gut von Hrn. Dr. Friedel gesungen ward. Endlich der drängende Zuspruch der Antikleia, der Mutter des Helden, vorzüglich gesungen von Frl. Dotter aus Weimar, deren überhaupt frischem und doch herzinnig-weichem Vortrage wir die Palme des Abends ertheilen möchten. Die dritte Scene (Odysseus und die Sirenen) bot für den Chor vielleicht die größten Schwierigkeiten: es galt einen achtstimmigen Sirenengesang in der weichsten Tonfarbe. Anfangs schleppte der untere Chor ein wenig; aber die sichere Umsicht des Dirigenten gab sofort dem Ganzen wieder Haltung und einheitliches Leben. Die Seemalerei ist überaus charakteristisch, ohne verängstlicht zu werden; den lockenden Sirenengesang durchbricht, höchst geistvoll componirt, der Chor der Gefährten: „Seht, wie er laufcht!" In der vierten Nummer (der Seesturm) erreicht die musikalische Schilderung der erregten Natur ihren Höhepunkt. In dem sehr wirksamen einleitenden Chor der Oceaniden und Tritonen schien bei der Stelle „Hohl brausen daher die Orcane" der Sopran das hohe b nicht recht einzusetzen. Aus dem Sturm der Elemente steigt dann leuchtend und rettend Leukothea empor mit ihrem herrlich trostreichen „Armer, nicht soll dir verderben der Gott, wie sehr er auch eifert, die Heimkehr!" Indeß machte diese Parthie doch nicht ganz den erwarteten schönen Eindruck, wie etwa in der malerischen Ausführung bei Preller. In dem diese Scene schließenden Chor der Oceaniden und Tritonen war der Zuruf an den ins Meer hinabspringenden Odysseus: „Muth, Odysseus!" von kräftig schönstem Ausdruck; bei: „Er ist gerettet!" das seine Wirkung ebenfalls nicht verfehlte, war der Einsatz nicht gut. Die fünfte Nummer „Penelope's Trauer" ist ein Edelstein der Bruch'schen Lyrik. Fräulein Dotter sang diese Parthie wunderbar weich und zugleich voll, besonders das die Gottheit bittend drängende: „Gieb ihn der trauernden Gattin wieder!" Diese tieselegische Stimmung eines treuen Frauengemüthes contrastirte in der wirksamsten Weise zu dem vorangegangenen Seesturm und noch mehr zu der neckischen Heiterkeit der folgenden sechsten Nummer (Nausikaa), der einzigen heiteren in der ganzen Scenenreihe. Die frische Tanzweise und die Ermunterung zur Freude am Leben sind von zauberischem Reiz; Nausikaa ist die Personification einer unbefangen, in sich glückseligen, reinen Mädchennatur. In diese Welt ist der Dulder Odysseus vom Seesturm hinein geworfen. Vortrefflich sang Herr Lißmann seine Frage: „Welch ein Rufen erweckt mich?" und mit derselben Innigkeit, wie vorher Leucothea's Trostworte, sang jetzt ebenfalls Fräulein Breidenstein die Nausikaa, diesen Character zum wahrhaft Ergreifenden steigernd an der Stelle: „Bettler und Fremdlinge allzumal kommen von Zeus!" Die heitere Grundstimmung dieser Nummer, durch welche Odysseus seinem Elend entrückt wird, befestigt sich in VII (Gastmahl bei den Phäaken) zum Vertrauen Erweckenden. Diese Scene ist der Wendepunkt des musikalischen Dramas. Durch den Chor der Rhapsoden (Tenor und Baß, höchst characteristisch durch den ausgezeichneten Harfenspieler Herrn Wenzel begleitet) wird Odysseus zu Thränen gerührt; noch tiefer packt ihn das ergreifende „Er weint!" Nausikaa's und des Chors; er giebt sich zu erkennen; der Jubel der Phäaken dämpft nicht sein mit tiefster Innigkeit ausgesprochenes schmerzliches Heimweh und die in Tonfülle und freudiger Bewegung sich steigernde Ermunterung des Schlußchors dieser Scene („Schon blüht sich am Mast das leuchtende Segel") verheißt glückliche Heimkehr. Mehr als einer der anderen Scenen hat dieser der Componist den Schmuck eines strengen kanonischen Satzes verliehen und es war die ganze Energie des Dirigenten nöthig, die Ton- und Stimmcissen gehörig zusammen zu halten. Die achte Scene führt wieder zurück zu Penelope, welche wehend ihren Gatten ersehnt. Das rhythmisch strenger gegliederte Lied, von Frl. Dotter unvergleichlich schön gesungen, ist voll dramatischer Bewegung. Die neunte Scene (die Heimkehr) eröffnet ein charakteristisches Seemannsbild, gegen das die unter allen Gestalten dieser Tondichtung am wenigsten gelungene Pallas Athene erheblich absticht; nicht einmal Fräulein Breidenstein's Kunst vermochte ihr höheres Leben zu verleihen. Aber diese Scene wirkt, weil sie zum entscheidenden Ende hindrängt, zu dem „Fest auf Ithaka" in Nr. X. Köstlich ist der kanonisch geführte Einleitungschor mit seinem fanfarenartigen Siegesjubel, in welchen nacheinander die verschiedenen Chorgruppen einstimmen; voll freudigster Hingebung und sinnigster Wärme Penelope's „Heil Dir, mein Gatte!" und das Duo „Allmächtiger Zeus" überaus innig ausgeführt. Nur der Schlußchor könnte kürzer gefaßt sein; er würde dadurch an Wirksamkeit gewonnen haben.

Der Eindruck des Ganzen war ein höchst bedeutender, wenngleich das Orchester hier und da zu wünschen ließ, obgleich die verstärkte Büchner'sche Capelle aus Leipzig berufen war. Herrn Musikdirector Haßler sei für diese neue Leistung der beste Dank gesagt und zugleich der Wunsch einer baldigen Wiederholung des herrlichen Werkes ausgesprochen. An der Anerkennung solcher Leistungen mögen die musikalischen Kritiker unser Publikum anleiten, sich unbefangen und mit wachendem Verständniß zu freuen, anstatt sich gegenseitig unbedacht oder eigennützig zu schulmeistern.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 18. März. Weizen 175—205 M. Roggen 160—171 M. Gerste 160—205 M. Hafer 170—182 M. pr. 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare etwas billiger künstlich. Termine gewichen. Loco ohne Faß 44 M., ab Bahn 45 M bz., März und März—April 45,5 M. bez., April—Mai 46,0 M., Mai—Juni 46,5 M., Juni—Juli 47,8 M., Juli—August 49,0 M., August—September 50,5 M., September 51,0 M. bez. pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus weichend bei fehlender Kauflust. Loco 42,5, März—Mai 42,5 M., Juni—October 44 M. G.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 18. März.

Aufgeboten: Der Fleischer F. H. Zeibig und J. A. Reitig (Halle und Löbejün). Der Maurer F. A. G. Mettin und D. A. Schimpf (Langeg. 9 und gr. Berlin 10). Der Stellmacher J. A. Hauschild und A. J. Schwitzing (Moritzkirchhof 2 und Blücherstr. 10). Der Fabrikarb. C. H. Lehmann und A. Kiebsch (Unterberg 5 und Martinsg. 20).

Eheschließungen: Der Tischlermstr. J. C. Fischer und C. Ch. M. Moritz (gr. Klausstr. 27 und Grasweg 11). Der Schlosser J. Hoffmann und C. H. A. Schönemann (Königsstr. 8 und Glauch. Kirche 8). Der Schlosser F. W. A. Schröder und H. F. P. Bornemann (Martinsg. 13 und Kalbsrieth). Der Handarb. W. F. Geilert und W. A. Sondershausen geb. Ludwig (Kanzleigasse 3). Der Maurer C. G. W. Fehse und E. L. A. A. Berbig (Zenkerg. 5). Der Schlosser A. H. R. Klauer u. M. E. Herbst (Leipzigerstr. 78 und Zenkerg. 5).

Geboren: Dem Handarb. B. Meder eine T. (Landwehrstr. 8). Dem Arbeiter J. Richter ein S. (Eilieng. 11). Dem Schaffner M. A. L. F. Lutsch eine T. (Mühlrain 2). Dem Tischlermstr. A. G. Leirich eine T. (Schmeerstr. 17). Dem Maurer W. F. Peißke eine T. (Brunneng. 8). Ein unehel. S. (Entb.-Institut).

Gestorb n: Des Bahnarbeiter C. E. Kathert S., todtgeboren (Feldstraße 9). Die Wittwe Johanne Sophie Auguste Sachse geb. Rehse, 63 J. 11 M. 28 T., Lungenblutsturz (gr. Brauhausgasse 12). Des Kaufmann F. W. Gäfer S. Wilhelm Otto, 8 M. 17 T., Stimmritzenkrampf (gr. Klausstr. 18). Des Handarbeiter C. Hennemann S. Wilhelm Ernst Robert, 1 M. 14 T., Atrophie (Mühlgasse 5.) Louise Dommeratzky, 16 J. 3 M. 7 T., Lungenschwindsucht (Klausthorvorstadt 6).

2 St., 2 K., K. und Zubehör sofort oder später zu vermiethen. — Auch eine Souterrain-Wohnung an ruhige Leute daselbst zu verm. **Mühlweg 29.**

Ein anst. Herr findet Kost und Logis Unterberg 25, 3 Tr. links.

Ein **cautionsfähiger Mann,** welcher im Rechnen und Schreiben erfahren ist, sucht als **Aufseher** in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche, Stellung. Offerten beliebe man unter **L. R.,** Postamt **Arkern** niederzulegen. 2964

Ein **Tapezierer-Lehrling** wird gesucht im Meubelmagazin v. **L. Schlek,** Kuhgasse 4.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, gegenwärtig als Lagerist in einem Colonialwaaren-Geschäfte thätig, sucht per 1. April a. c. ähnliche Stellung. Adressen unter **K. 231.** an die Annoncen-Expedition **Robert Kieß, Magdeburg** erbeten.

2 Dachdeckergesellen sucht
2969] **Krebs,** Weidenplan 15.

Einen ordentlichen **Kutscher** sucht **Böllberger Mühle.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern **Ferd. Hüllemann,** Schmiedemstr., Niemeyerstr. 13,

Tüchtig. Kesselschmiede aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung in der Dampfkessel-Fabrik von Chr. Meyer.

Köchinnen, Stubenmädchen im Nähen, Plätten ꝛc. bewandert, Mädchen für **Küche** u. **Hausarbeit** und gesunde **Ammen** vom **Lande** wünschen 1. April Stellen durch

Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Eine ältere selbstständ. **Landwirthschafterin** findet auf einem kleinen Rittergute zum 1. April eine angenehme leichte Stellung durch

Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Eine **junge Dame,** welche schon längere Zeit als Buffetmamsell fungirte, sucht möglichst sofort desgl. Stellung durch das Vermiethungs-Compt. von

Fölmer, Königsplatz 6, III.

Daselbst sucht ein j. Mann v. außerh. Stelle als Diener oder Hausknecht und ein Bursche s. Stelle als Kellnerlehrling.

Ein gesundes Mädchen, welches nähen kann und das Ladengeschäft versteht, wird sofort gesucht im Garderobegeschäft von **Carl Schröder** in **Wiehe.**

Ein ehrliches, fleißiges Dienstmädchen findet am 15. April d. J. Stellung **Augustastraße 9, 2 Treppen.**

1 **Büffetier,** 2 j. **Kellner** u. 2 **Hausknechte** erh. gute Stellung durch **A. Scholle, Schmeerstr. 39.**

1 gewandtes Stubenmädchen, jüngere **Mädchen** vom Lande u. 1 gesunde **Amme** wünschen Stelle.

Tücht. arb. **Mädchen** f. Küche und Hausarbeit sucht bei hohem Gehalt **Frau Scholle, Schmeerstr. 39.**

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Zu erfragen alte Promenade 28 p. links.

Ein **sehr gutes** tafelförmiges Instrument (Clavier), noch wie neu, will ich verkaufen und steht dasselbe zur Ansicht bei **Theodor Heime,** Frankenstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760321020/fragment/page=0001

Bekanntmachung.

Diejenigen, möglichst im Landwehr-Verhältniß sich befindlichen, Mannschaften, welche bereit sind, im event. Mobilmachungsfalle als Marketender oder Marketender-Gehülfen zu fungiren und ersteren Falls im Stande sind, Caution bis zu 300 Mark resp. das benöthigte Geschirr aus eigenen Mitteln zu stellen, haben sich bis spätestens den 24. d. Mts. beim Bezirksfeldwebel für die Stadt Halle — kleine Ulrichsstraße 12, I. — zu melden.

Halle a/S., den 20. März 1876.

v. Nordhausen, Oberstlieutenant u. Bezirks-Commandeur.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage meine

Geldschrankfabrik und Schlosserei

von der **Neugasse 14** nach

Marienstraße 8

verlegte.

Für das mir im alten Locale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen erhalten zu wollen.

Halle a/S., den 18. März 1876.

Hochachtungsvoll

Rud. Speck.

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich neben meiner Geldschrankfabrik eine **Maschinen-Reparatur-Werkstatt** eingerichtet habe; auch von jetzt ab Ausführungen aller schmiedeeiserner Gegenstände übernehme.

Durch meine bedeutend erweiterten Räume bin ich überhaupt in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und können die mich beehrenden Herren Auftraggeber versichert sein, daß jeder Auftrag prompt und gewissenhaft ausgeführt werden wird. **Der Obige.**

Holz-Offerte.

Nachdem ich das zur **Julius Alte**'schen Concursmasse von Trotha gehörige Holzlager erworben habe, beabsichtige ich, dasselbe en detail und en gros zu verkaufen und offerire Rund- und geschnittene Hölzer, fichtene und polnisch kieferne Stamm- und Zopfbretter, sowie Bettstollen, Latten u. s. w. zu herabgesetzten, billigen Preisen. [2761

Indem ich bei vorkommenden Bauten mein reichhaltiges Lager zu berücksichtigen bitte, bringe ich mich gleichzeitig meiner alten Kundschaft in empfehlende Erinnerung.

Trotha bei Halle a/S. **F. W. Lohmann.**

Loh-Verkauf.

In dem gutsherrschaftlichen **Bendeleber** Forste am Markgrafenholze unweit der von Sondershausen nach Roßla führenden Chaussee soll

Freitag, den 31. März cr., früh 10 Uhr,

die Lohe eines ca. 6 Hectar haltenden 30jährigen Eichenbestandes meistbietend verkauft werden. Der 4. Theil des Steigerpreises ist sofort anzuzahlen. Das Schälen der Lohe geschieht durch die Forstverwaltung. Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [2985

Bendeleben, den 18. März 1876.

Der Revierförster

G. Schmiedtgen.

Hausverkauf.

Ein in bester Lage in **Wettin** gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör und 1 Morgen Acker, worin lange Jahre flotte Tischlerei betrieben, ist wegen Veränderung sofort aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Albert Brauer** in **Wettin a. S.** [2966

Mein in Kirchscheidungen bei Laucha a/U. gelegenes Wohnhaus nebst Hausplan bin gesonnen zu verkaufen und habe den 23. März cr. im dortigen Gasthof Termin anberaumt.

Bibra. **Gottlieb Pollmächer.**

Ein Haus

in guter Lage wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des Preises und der Anzahlung bittet man unter **C. O.** bei **J. Barck & Comp.**, gr. Ulrichsstr. 47 niederzulegen.

In der oberen Steinstraße oder am Steinthor wird ein **Haus**, welches sich zur Anlegung einer **Bäckerei** eignet, zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. beliebe man unter **H. S. 1001** in der Exped. d. Z. niederzulegen. [2970

Eine Windmühle

mit einem französischen Mahlgang und einem Spitz- und Schrotgang, im besten baulichen Zustande, in der Nähe Eisleben's, ist sofort zum Abbruch zu verkaufen. — Reflectanten wollen sich an **F. Grüneberg** in **Eisleben** wenden

Eine Baustelle in guter Lage, mit 20 Meter Straßenfront und etwas Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **R. Loest.**

Eine Wirthschafterin sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, baldigst Engagement. Gefl. Off. sub **A. B. 10** bef. die **Central-Annoncen-Exped. von G. L. Daube & Co., Nordhausen**, Lindenstr. 1. (D. 13635)

Fleisch-Verkauf.

Sehr fettes **Rindfleisch**, pro ℔. 5 Sgr., **Schweinefleisch** pro ℔. 5½ Sgr. Verk.-Local obere große Steinstraße im Gasthofe zum Adler im Hofe.

Fuchs, Fleischermeister.

Große **Oleanderbäume** zu verkaufen **Kaulenberg 1.**

Nutzhölzer.

Mühlwellen, eichene, birkene, buchene **Schäfte** von 30—100 Centimeter Durchmesser, 3 bis 10 Meter lang, eichene **Säulen, Bohlen** von verschied. Länge und Stärke, fichtene **Bauhölzer**, rund und beschlagen, **Balken, Sparren, Latten, Baumpfähle, Bohnenstangen, Schaalholz** offerirt zu billigen Preisen **G. Tempelhof**, Hayn b. Stolberg a/H.

Hülsen abzulassen Langegasse 11.

Hülsen hat abzulassen Steinweg 17.

Dachsteine

sind von jetzt ab wieder vorräthig auf meinem Platze **Mühlgraben 3.**

2988] **Albert Schaaf,**

(H. 5729) früher **W. Trübe.**

Rothen Gartenkies mit und ohne Abfuhr hat abzulassen

W. F. Sonnemann, Ammendorf.

Ein gebr. **Schlaf-Sopha** wird ges. Offerten beliebe man unter der Chiffre **C. G.** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Gute neue Federbetten, à Gebett von 13½ Mk. an, zu verk. Schülerskhof 5.

Ziegenlämmer kauft und zahlt die höchsten Preise **E. Hanneman,**

2966] Giebichenstein, Breitenstr. 5.

Für Haarleidende.

So wie das Haar des Menschen schönste äußere Zierde, ebenso verunstaltet ein kahler, haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. Mannigfaltig sind die Gründe, welche das Ausfallen der Haare veranlassen. — Anfänglich wird das noch spärlich vorhandene Haar künstlich geordnet, später die haarlosen Stellen mit einer Haartour bedeckt, dadurch die Kopfhaut in eine unnatürliche Transspiration versetzt und der so künstlich erzeugte Schweiß comprimirt, wodurch Kopfübel entstehen, welche dann gewöhnlich anderen Ursachen zugeschrieben werden. Sowohl durch praktische wie längere theoretische Studien gelingt es mir größtentheils, wenn sich derartige Leidende rechtzeitig an mich wenden, das noch spärlich vorhandene Haar wieder zu kräftigen und die im Schlafe ruhenden Organe (Hornsubstanz-Haarzwiebel) durch meine Unterstützung der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Warne aber einen jeden Haarleidenden im Voraus, sich nicht der Illusion hinzugeben, daß ich in der Lage wäre, bereits im weiteren Stadium der Krankheit befindliche Blößen des Hauptes wieder mit Haaren bewachsen zu lassen, da dies eben so unmöglich ist, als würde der Landmann Korn auf einen Felsen säen, um dann auf eine Ernte zu hoffen. Denn wo der Haarboden (Haarpapille) bereits gänzlich erstorben, dort giebt es, wie vorher angedeutet, absolut keine Hilfe. Jedoch ist es mir möglich, was ich nochmals wiederhole, dem Weiterumsichgreifen des Uebels, selbst in den veralteten Fällen Einhalt zu thun. — Auch bin ich, um den vergeblichen Anfragen zu begegnen, nicht im Stande, bei schon vorgeschrittenem Alter durch die Natur bedingte Erbleichung der Kopf- resp. Baarthaare dauernd die frühere Farbe wieder herzustellen. Wohl aber ist dies unter allen Umständen bei frühzeitiger, durch Verschleierung des Pigmentstoffes erfolgter Ergrauung der Kopf- resp. der Baarthaare möglich.

Ich habe hiermit freilich meiner Methode den Nimbus der Wunderthätigkeit genommen, kann aber allen Denjenigen, (gestützt auf langjährige Erfahrung), welche meinen Anordnungen nachkommen, die sehr einfacher Natur sind, die feste Versicherung geben, daß die Mühe und der Kostenaufwand sich mit einem entsprechenden Erfolg bezahlt macht. Den vielfachen Wünschen meiner geehrten Clienten entsprechend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nur **von Montag den 20. bis Dienstag den 21. d. Mts. in Halle a/S.** anwesend sein werde, um auch anderen Haarleidenden unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung

Hotel „Stadt Hamburg"

zu ertheilen und zwar von **Morgens 10—1 Uhr, Nachmittags 3—7 Uhr** für Damen wie für Herren. — Haarleidende, die Umstände halber persönlich nicht erscheinen können, belieben Briefe mit näherer Angabe des Leidens, sowie mit Einlage einiger kranker Haare, behufs mikroscopischer Untersuchung, unter untenstehender Adresse gefl. zu senden, und bemerke, daß die Untersuchung der Haare, sowie Beantwortung der Briefe durchaus mit Unkosten nicht verknüpft ist. — Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden meine Brochüre: **„Das menschliche Haar"**, welche gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow,

Spezialist für Haar- und Kopfhaut-Leidende,

Hamburg, Wandsbecker-Chaussee, Ottostr. 21.

Für Rosenfreunde!

Eine Auswahl hochstämmiger Rosen, mit richtigen Namen und in vorzüglichen Sorten, ist zu verkaufen von dem Lehrer

Rudolph in Thalwinkel bei Bibra.

Samen-Verkauf!

Rothe, weiße, gelbe, schwedische **Kleesaat, Luzerne** und **Esparsette, Timothee-, englisch** und **italienisch Rai-Gras**, alle Sorten **Futter-** und **pa. Zuckerrüben-Kerne**, div. Sorten **frühe Erbsen, Möhren, Bohnen** und **Gurkenkerne**, sowie alle gangbaren [2770

Gemüse- u. Blumen-Sämereien

halte auf Lager und empfehle in bester Waare. **Reinhold Kirsten.**

Gras-Samen

für feine **Rasen-** und **Bleichplätze** empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Gras-Samen,

gemischt für **Wiesenanlagen**, empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Spargel,

jeden Tag frisch gestochen, empfiehlt

Franz Gaudich, Ammendorf.

Bestellungen können auch im Comptoir des Herrn **Wilh. Seering, Halle a/S.**, Große Brauhausgasse 31, abgegeben werden. **D. O.**

Spargelpflanzen,

3 jährig 100 Stück Mark 4. —
„ 1000 „ „ 30. —
2 jährig 100 „ „ 2. 50
1000 „ „ 20. —

Erdbeerpflanzen,

(Brown's Wunder)

100 Stück Mark 4. —

Größere Abnehmer gewähre Rabatt.

2842] **Franz Gaudich,**

Gärtnereibesitzer, Ammendorf b/Halle a/S.

Korkabfälle

zum Feueranmachen gut zu verwenden, empfehlen billig Korkfabrik von

Stutzbach & Schuchart.

Alle Sorten **Korke, Kork-** u. **Holzspunde, Staniol, Staniolkapseln, Flaschen-** u. **Siegellacke, Gelatine, Patent-Faßhähne** in guten Qualitäten empfehlen **Stutzbach & Schuchart,** Korkfabrik.

Gypskalk

ab Bahnhof Roßla incl. Säcke 60 Pf., ohne Säcke 50 Pf. à Ctr., bei größern Lieferungen noch billiger, empfiehlt

Aug. Grüber,

Kalkhütte Dittichenrode b/Roßla.

Ein **starker Hund** zum **Ziehen** ist verkäuflich. Näheres in der Expedition.

Ein **echter Affenpinscher** und eine **Dogge** zu verkaufen Leipzigerstr. 81.

Die Seefischräucherei

von

Franz Westphal

in Schlutup bei Lübeck

empfiehlt **täglich frisch geräucherte Bücklinge, Sprott** und **sonstige frische Fische** zu den **billigsten Tagespreisen.** [2682

Dienstag extra frischen **Seedorsch** bei

G. Friedrich.

Sehr schönen Sauerkohl, grüne eingemachte **Schnittbohnen** empfiehlt

G. Friedrich, Bärgasse 10.

Die Strohhutfabrik

von **A. Lehmann, Schmeerstr. 18,** empfiehlt sich im **Waschen, Färben** und **Modernisiren** aller Arten Strohhüte, nach den neuesten Modells, bei schöner und schneller Bedienung. [1604

Großes Lager fertiger schöner **Grab-Kreuze, Kissen** u. a. **Monumente, Gitter** in Sandstein, Marmor, Eisen ꝛc., belieb. correcte Inschrift, **Krieger-, Sänger-, Gewerks-** u. a. **Vereins-Fahnen**, Schärpen, Rosetten u. a. Decorationen in Seide, Wolle ꝛc., gestickt od. gemalt, fertigt m. Garantie z. mäßig. Preis

C. Landmann jun.,

Halle, Neue Promenade 10.

Lager selbstgefertigter **Sopha** und **Matratzen** von **G. Frauendorf,** Tapezierer, Schulgasse 2a.

Man abonnirt bei jeder Postanstalt für 5 Mark pro Quartal auf die Mittwochs und Sonnabends erscheinende

Deutsche Landwirthschaftliche Presse.

Redigirt vom Oec.-Rath Hausburg, General-Secretair des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Verlag v. Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin.

(Nr. 927 des Post-Zeitungs-Katalogs.)

Die Deutsche Landwirthschaftliche Presse ist die **grösste** landwirthschaftliche Zeitung Deutschlands, enthält ausgezeichnete praktische Artikel aus allen Gebieten, vortreffliche Illustrationen und infolge ihrer **grossen Verbreitung** sehr viele Inserate, Stellen-Gesuche und Offerten, Saatgutkauf, Preis-Courante von Maschinen-Fabriken etc. etc.

Abonnement jedem gebildeten Landwirth zu empfehlen. [2981

Ein **Pferd**, braune Stute, hochtragend, mit weißem Stern, 5 Jahr alt, steht zum Verkauf in **Balditz** b. Dürrenberg bei **E. Bräunig,** Gastwirth.

Unserm Freunde **Ernst Bittkow** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die Gerbergasse wackelt und die Pelzmütze in seiner Hand zittert.

Berichtigung. Die Annonce in Nr. 66 d. Ztg. betreffs Verkäuferin-Gesuch ist irrthümlich aufgenommen. Es war dies nur eine Offerte auf ein Gesuch.

Emilie Schmidt.

20 Mark

Belohnung demjenigen, der uns die Strolche nachweist, welche fast allabendlich (jedenfalls im Vorbeigehen von der Stadt her) aus einer Akazienhecke längs unserem Grundstücke die jungen Pflanzen sowie Baumpfähle entwenden.

Dachpappenfabrik Delitzscher Str.

Ein Streichmaaß gef. Abzug. Exp. d. Ztg.

Entlaufen

ein grauer **Pudel** (Schäferhund), auf den Namen „Bilard" hörend, ist bei guter Belohnung zu melden beim Schäfer **Brachmann** in **Beesenstedt.**

Wetterbeobachtung am 18. März, 3 Uhr Nachm. Wind West schwach. Wetter schön, Temperatur 4½ Grad R. Wärme, Wolken vorhanden in der 1. u. 3. Schicht, Strömungen verschieden, 1. Schicht Südwest, etwas schnell, Gestaltung Süd, 3. Schicht Nordwest sehr schwach, im Auflösen begriffen, der 1. Schicht zufolge heute Nacht Windumschlag nach Süd, hierauf Witterung die nächsten Tage mäßiger, Südwestwind mit etwas Regen, doch allgemein bei steigender Temperatur Wetter angenehmer als bisher. **F. W. Stannebein.**

Dank.

Von schwerer Krankheit genesen, fühle ich mich gedrungen, dem Herrn Dr. Risel in Halle, sowie dem Rittergutsbesitzer Herrn L. Nette in Beesenstedt hierdurch meinen herzlichen Dank auszusprechen, — dem Ersteren für die durch Gottes Hilfe glücklich gelungene Operation und sorgfältige Behandlung in meiner Krankheit, dem Letzteren für die mir bis heute zu Theil gewordene Unterstützung. Möge Gott das edle Streben dieser beiden Herren noch lange mit seinem Segen krönen.

Beesenstedt, 19. März 1876.

Christian Knibbe.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Louise Schmidt (Jerstedt) mit Carl Mäbers (Oker).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberprediger Hinze (Hoym); Hrn. Restaur. Ziefer (Erfurt); Hrn. Telegr. Elflein (Erfurt); Hrn. Ludw. Horst (Magdeburg). Eine Tochter: Herrn Michael Engel (Magdeburg); Hrn. R. Preßler (Magdeburg); Hrn. Carl Geiling (Budau).

Gestorben: Wilh. Reinecke (Aschersleben); Carl Brembach (Roßbach a/S.); Frau Johanne Bär (Naumburg); Gymn.-Lehrer A. Weise (Zeitz); Kfm. R. Spannagel (Halberstadt); Aug. Beschte (Magdeburg); Andr. Chr. Otto (Beyendorf); Carl Michels (Cochstedt); Frau Amalie Würfel (Calbe); Friedr. Rudolph (Gr. Ammensleben).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760321020/fragment/page=0002